

Nathaniel Hawthorne

DER
SCHARLACHROTE
BUCHSTABE

Aus dem Amerikanischen
von Franz Blei

Anaconda

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
The Scarlet Letter (Boston: Ticknor, Reed & Fields 1850).
Die Übersetzung von Franz Blei erschien zuerst 1923 bei Müller & Co.
in Potsdam. Der Text wurde behutsam überarbeitet,
Orthografie und Interpunktion wurden auf
neue Rechtschreibung umgestellt.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2017 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: »Portrait of a Lady in Black« (1638),
Berwick-upon-Tweed Borough Museum and Art Gallery,
Bridgeman Images (Ausschnitt)

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de
Satz und Layout: Roland Pofertl Print-Design, Köln
Printed in Czech Republic 2017

ISBN 978-3-7306-0541-7
www.anacondaverlag.de
info@anacondaverlag.de

Inhalt

i Die Gefängnistür	7
ii Der Marktplatz	9
iii Die Erkennung	21
iv Die Zusammenkunft	32
v Esther mit der Nadel	41
vi Perle	53
vii Das Haus des Gouverneurs	66
viii Das Elfenkind und der Geistliche	75
ix Der Heilkünstler	87
x Der Arzt und sein Patient	100
xi Das Innere eines Herzens	113
xii Die Vigilie des Geistlichen	122
xiii Ein zweiter Blick auf Esther	136
xiv Esther und der Arzt	146
xv Esther und Perle	154
xvi Ein Spaziergang im Wald	162
xvii Der Pfarrer und sein Pfarrkind	170
xviii Flut von Sonnenschein	182
xix Das Kind am Bach	190
xx Der Geistliche im Labyrinth	199
xxi Feiertag in Neu-England	213
xxii Der Aufzug	224
xxiii Die Offenbarung des scharlachroten Buchstabens	237
xxiv Schluss	248

Die Gefängnistür

Eine gedrängte Menge von bärtigen Männern in dunkelfarbigen Kleidern und grauen, hohen, spitz zulaufenden Hüten, wie von mit Kapuzen bedeckten oder barhäuptigen Frauen hatte sich vor einem Holzhaus versammelt, dessen Tür aus schweren, starken Eichenbohlen mit eisernen Stacheln besetzt war.

Die Begründer einer neuen Kolonie haben, welches Utopia menschlicher Tugend und Glückseligkeit sie immer auch ursprünglich herbeiführen wollten, doch ohne Ausnahme unter ihren ersten praktischen Bedürfnissen stets gefunden, einen Teil des jungfräulichen Bodens zum Gottesacker und einen anderen zum Gefängnis zu bestimmen. Man kann dieser Regel gemäß mit Sicherheit annehmen, dass die Begründer von Boston das erste Gefängnis irgendwo in der Nähe von Cornhill ebenso rechtzeitig gebaut haben, wie sie die Grenzen ihres ersten Begräbnisplatzes auf Isaak Johnsons Feld absteckten, dessen Grab später der Mittelpunkt und Kern aller Begräbnisse auf dem alten Kirchhof von King's Chapel wurde. So viel steht fest: Fünfzehn bis zwanzig Jahre nach der Anlage der Stadt war das hölzerne Gefängnisgebäude bereits mit Wetterflecken und anderen Zeichen des Alters überdeckt, die seiner düsteren Front ein noch finsteres Aussehen gaben. Der Rost auf dem schweren Eisenwerk seiner Eichentür sah antiker als alles andere in der Neuen Welt aus; gleich allem, was sich auf das Verbrechen bezieht, schien es nie eine Jugendzeit besessen zu haben. Vor diesem hässlichen Gebäude und zwischen ihm und dem Rädergleis der Straße lag ein Rasenleck, stark mit Kletten, Huflattich, Stechapfel und ähnli-

chem hässlichen Unkraut überwachsen, das offenbar etwas Verwandtes in dem Boden fand, der so früh schon die schwarze Blume der Zivilisation, ein Gefängnis, getragen hatte. Aber auf der einen Seite des Portals, fast an der Schwelle, rankte ein wilder Rosenbusch, der jetzt im Juni mit seinen zarten Juwelen bedeckt war, dem Gefangenen, ging er hinein, und dem verurteilten Verbrecher, kam er heraus, Duft und vergängliche Schönheit zu bieten und ihm zu beweisen, dass das tiefe Herz der Natur ihn bemitleiden und freundlich gegen ihn sein könne.

Dieser Rosenbusch hat sich durch einen sonderbaren Zufall in der Geschichte lebendig erhalten; ob er aber die dunkle alte Wildnis so lange nach dem Fall der riesigen Tannen und Eichen, die ihn ursprünglich beschatteten, überlebt, oder ob er, was zu glauben guter Grund vorhanden ist, unter den Schritten der begnadeten Anna Hutchinson aufgesprosst war, als sie in die Gefängnistür trat: Dies zu bestimmen, wollen wir nicht auf uns nehmen. Da wir ihn so hart an der Schwelle unserer Erzählung finden, die jetzt aus jener unglückverkündenden Tür hervortreten soll, konnten wir kaum vermeiden, eine von seinen Blüten zu pflücken und dem Leser darzubieten. Hoffen wir, dass sie als Symbol einer duftigen moralischen Blüte, die sich vielleicht unterwegs findet, diene oder gegen den düsteren Schluss einer Geschichte menschlicher Schwäche und Schmerzen freundlich sich abhebe.